

# Statt Trio ein verstärktes Solo

Auch in abgespeckter Version und ohne Mikrofon brachten Tomazobi das Publikum problemlos zum Lachen. Das Berner Duo begeisterte mit seinen witzigen und einbeberndenswerten Parodien.

**AADORF** – Manch andere Band hätte die Segel schon vorzeitig gestrichen, wenn zwei Drittel der Belegschaft vor dem Konzert ausgefallen wären. Bei Tomazobi, die am Freitagabend im kleinen Saal des Aadorfer Gemeindezentrums auftraten, fehlten tatsächlich 66,666 Prozent der Stammmannschaft. Ein Mitglied hatte ein Engagement in New York, ein anderes trat zur gleichen Zeit in Liverpool auf. blieb also nur Tobi übrig, der normalerweise nur singt, das aber ausnehmend gut macht. Weil die Berner eine äusserst flexible Truppe sind und Manager Nick Weren das ganze Repertoire in- und auswendig kennt, ganz passabel singt und über überdurchschnittliche Entertainerqualitäten verfügt, traten Tomazobi für einmal als abgespeckte Version Nickatobi auf. Sorgen brauchte sich das Publikum deswegen keine zu machen, Tomazobi beherrschen die Kunst der Improvisation, egal in welcher Inkarnation sie auftreten.

## Auf «Danke» folgt «Bitte»

Das Eis war spätestens nach dem ersten «Olé», das zur Grundausstattung eines Tomazobi-Konzerts gehört, und Nicks Ansage gebrochen. Wenn Maze und Obi schon ins Ausland abhauen durften, seien sie halt auch ins Ausland gereist. Eben nach Aadorf. Schnell hatte das gut gelaunte Publikum die Grundregeln gelernt: Nach einem «Danke» seitens der Band war mit einem kräftigen «Bitte» zu antworten. Ausserdem sollte wenigstens die erste Reihe auf das bereits erwähnte «Olé» mit einer Art La-Ola-Welle so schnell wie möglich reagieren. In der Folge spielten sich Tobi und Nick durch alle mehr oder weniger grossen Hits, die



Tomazobi traten zwar nicht in Originalbesetzung an, aber Nick (links) und Tobi zogen trotzdem alle musikalischen Register. Bild: hd

sich im Laufe der letzten sechs Jahre angesammelt haben. Bekannt war der grösste Teil der Lieder, die das Duo zum Besten gab, bloss stammten die Songs in der Regel nicht von den Bernern selber. Liebevoll haben sich Tomazobi die Melodien ausgeborgt und dazu neue berndeutsche Texte gedichtet, die wenig bis gar nichts mit dem Original gemeinsam haben. Der Salsaklassiker vom Buena Vista Social Club handelte zwar in der Tomazobi-Version von Fidel und dem Strand von Havana, entpuppte sich aber als Tagtraum am Egelsee, dem Berner Stadtgewässer. Als ganz besonders köstlich offenbarte sich auch der Versuch, so etwas wie Jazz aufzutischen. Urkomisch war auch die wilde Hip-Hop-Parodie,

für die sich Tobi aus der ersten Reihe zwecks optischer Aufbesserung extra eine Kapuzenjacke ausborgte. Die beiden versuchten sich auch an einem Medley allseits beliebter Berner Mundarthits, das die Refrains von Patent Ochsner, Polo Hofer und Göll derart windschief neu zusammenfügte, dass gezwungenermassen eine neue Bedeutung herauschaute. In den eigenen Liedern frohlockten Nick und Tobi frisch von der Leber weg von Kühn, die als Plätzli zusammen mit Spätzli auf dem Tisch landen, oder von den guten alten Zeiten, als der Blues seinen Anfang nahm und sogar Englisch mit Berner Akzent sprach – oder umgekehrt. In den schwächeren Phasen des Konzerts hatten solche Blö-

delsongs bloss überdurchschnittliches Schülerkabarettniveau; liefen Tomazobi allerdings zu verbaler Hochform auf, dann servierten sie ihre sprachlichen Volleys durchaus auf dem Level eines Mani Matter. Dass der eine oder andere Einsatz verpatzt wurde, sah man den beiden Vollblutentertainern gern nach. Wer mit so viel Charme und Hingabe wie Nick und Tobi aufspielte, hatte die Herzen der Aadorferinnen und Aadorfer rasch im Sturm erobert. Die beiden waren dert intensiv, dass am Schluss noch ein Glas in die Brüche ging und ausgiebig Bier verschüttet wurde. Vielleicht sollte Aushilfsinstrumentalist Tobi nächstes Mal mit einer leeren Flasche Slidegitarre spielen. ROLF WYSS

## INKÜRZE

### Byrd, Bach und Buxtehude

**RHEINAU** – Am Freitag, 12. Juni, findet um 20 Uhr in der Klosterkirche Rheinau ein Orgelkonzert mit der bekannten dänischen Organistin Bine Katrine Bryndorf statt. Sie spielt Werke von Byrd, Bach, Essl und Buxtehude. Der Eintritt ist frei.

### Fünferquartett

**ALTIKON** – Am Samstag, 13. Juni, spielt um 20.30 Uhr im Schlosshof Altikon das «Hausquartett», welches – zumindest an diesem Abend – aus fünf Personen besteht: Nebst Sängerin Isa Wiss treten Saxofonist Carles Peris, Pianist Christoph Baumann, Kontrabassist Hämi Hämmerli und Schlagzeuger Tony Renold auf.

### Frühling im Atelier

**HETTLINGEN** – Der Künstler Urs Kerker lädt Besucher am kommenden Wochenende (Fr/Sa 16–20 Uhr, So 11–16 Uhr) in sein Atelier ein. Nebst Aquarellen mit Frühlingsskizzen aus Südfrankreich sind metallfarbene Keramikschalen zu sehen. Das Atelier befindet sich an der Seuzacherstrasse 7 in Hettlingen.

### Sitzberger Zyklus

**TURBENTHAL** – Im Rahmen des Sitzberger Orgelkonzert-Zyklus spielt der Organist Stefan Schättli aus Uster am kommenden Sonntag, 14. Juni, um 17 Uhr auf der Georg-F.-Schmahl-Orgel Werke von Bach, Mozart und Schütz sowie von weiteren Komponisten. Der Eintritt ist frei.

### 50 Jahre Musikschule

**BAUMA** – Seit gut 50 Jahren besteht die Musikschule Zürcher Oberland – höchste Zeit, dass dies gefeiert wird. Am kommenden Sonntag, 14. Juni, findet das Fest in der Schulanlage Altlandenberg in Bauma statt. Um 13.30 Uhr wird die Jugendband den Anlass mit einem Konzert eröffnen. Ab 14.30 Uhr stellen einzelne Schülerinnen und Schüler ihr musikalisches Können unter Beweis. Um 16 Uhr tritt dann der rund 70-köpfige Kinder- und Jugendchor Bauma auf. (red)

## Acrylbilder und Holzschichtungen

**BASADINGEN-SCHLÄTTINGEN** – Anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums der Huuswurz-Beiz in Schlättingen sind die Werke von zwei Kunstschaffenden zu sehen. Marta Herzog arbeitet mit Acryl auf Holz und Leinwand. In ihren abstrakten Bildern mit meist quadratischem Format arbeitet sie mit der Repetition oder erzeugt durch übereinandergelagerte Flächen einen textilen Effekt. Der Bildhauer Gabriel Matzenauer arbeitet mit Holzstelen, die er schichtet und fächert. (red)

### 10 Jahre Huuswurz

Noch bis am 12. Juli (Finissage 14–16 Uhr) im Huuswurz-Beizli an der Obstgartenstrasse 5 in Schlättingen. Geöffnet Di/Mi, 10–16.30 Uhr; 052 657 17 29.

[www.huuswurz.ch](http://www.huuswurz.ch)

## Akademie widmet sich Elementen

**RHEINAU** – «Elemente» ist das diesjährige Thema der Sommerakademie in Rheinau. Das Kursangebot beinhaltet unter anderem Malerei, experimentelles Gestalten, Instrumentenbau und Bildhauerei. Zusätzlich zu den Kursen findet an den Abenden ein Rahmenprogramm statt, das Konzerte, Vorträge, Lesungen, Aufführungen zum Thema umfasst. Die Akademie versteht sich als Plattform, die den künstlerischen und persönlichen Austausch ermöglicht. (red)

### Sommerakademie Rheinau

Vom 26. Juli bis am 1. August und vom 3. bis am 9. August bei der Klosterinsel in Rheinau. Anmeldung/Info: 052 301 42 29.

[www.sommerakademie-rheinau.ch](http://www.sommerakademie-rheinau.ch)



Vor dem Wolkenbruch reichte es gerade noch für den Apéro. Danach konnte man zur Enthüllung der Stele schreiten, die an Mozarts Durchreise im Jahr 1766 erinnert. Bild: hd



# Mozart-Stele in Rudolffingen eingeweiht

Seit Samstag erinnert eine Gedenkstele in Rudolffingen daran, dass Mozart 1766 durchs Weinland reiste.

**TRÜLLIKON** – Auch Mozart dürfte auf seinen zahlreichen Reisen den einen oder anderen Platzregen miterlebt haben. An der Einweihungsfeier der Mozart-Gedenkstele am Samstag in Rudolffingen reichte es gerade noch für den Apéro, ehe die rund 100 Anwesenden in die Zuberscheune ans Trockene flüchten mussten – wo der Verein «Forum Pro Rudolffingen» mit entsprechender Bestuhlung aber bereits für den Schlechtwetterfall vorgesorgt hatte. Die Reise von Winterthur nach Rudolffingen habe zu Mozarts Zeiten einen ganzen Tag beansprucht, sagte

Felix Feurer vom Forum in seinen einleitenden Worten. Auf der Suche nach Wissenswertem zum Thema Rudolffingen sei man im Internet auf das Stichwort Mozart gestossen. Dass der grosse Komponist tatsächlich durchs Dorf gereist sei, habe natürlich «die Seelen zum Schwingen gebracht». Schnell sei dann klar geworden, dass Rudolffingen mit einer Gedenktafel auf diesen Umstand hinweisen sollte.

Die Zuberscheune habe es zwar 1766 noch nicht gegeben, wohl aber bereits eine ganze Menge Häuser. Laut Feurer ist überliefert, dass damals 50 Kinder im Dorf zur Schule gingen – da es noch kein Schulhaus gab, wurden sie in Privathäusern unterrichtet.

Christina Kunz, Präsidentin des Vereins Schweizer Mozartweg, brachte ihre Freude zum Ausdruck, in Ru-

dolffingen am östlichsten von bisher sechs Standorten die Einweihung einer Gedenkstele miterleben zu können. Auch sie blendete zurück in die Zeit, als Mozart auf dem Rückweg einer dreieinhalbjährigen Konzerttournee durch Grossbritannien und Frankreich von Genf über Zürich und Winterthur nach Schaffhausen reiste: «Von einem Dorf an der Aare wissen wir, dass damals eine unglaubliche Floh- und Wanzenplage herrschte.» Im Weinland habe es zudem viele Wümpfe gegeben, was das Reisen zweifellos sehr beschwerlich gemacht habe.

Da mit dem Projekt Mozartweg, welches im Mozart-Jahr 2006 begann, ein beträchtlicher – materieller – Aufwand verbunden sei, stelle sich Skeptikern die Frage, was dies eigentlich bringe. «Wenn Kinder und Jugend-

liche auf einer Schulreise nicht nur landschaftlich-geografische Besonderheiten entdecken, sondern durch die Gedenkstellen auch zur Musik hingeführt werden, hat sich das Ganze bereits gelohnt», so Kunz.

Mittlerweile hatte es aufgehört zu regnen, sodass die feierliche Enthüllung der Gedenktafel regelrecht stattfinden konnte. Als Krönung spielte das Winterthurer Schlossquartett vier Quartette, welche Mozart 1772 auf einer Italienreise als 16-Jähriger komponiert hatte. Das Quartett war in der Kutsche auf dem Festplatz eingetroffen. Die Sonnenschirme hätten zur Not vielleicht sogar als Regenschutz dienen können – was glücklicherweise aber nicht auszuprobieren war. (ua)

[www.mozartweg.ch](http://www.mozartweg.ch)